Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 31

Artikel: Diplomaten-Vorwürfe
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-447923

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Resignation

Du lieber Gott, 's ist heutzutage
Bald schwer zu existieren,
Man wird verfolgt von Kriegesplage
Vom Kopf bis in die Nieren.
Und will man nicht ins Unglück rennen,
Darf man, geht's noch so krumm,
's Kind nie beim rechten Namen nennen,
Nur immer so drum 'rum.

Zum Beispiel nur und zum Exempel:
Mit unserer Neutralität,
Da stecken wir im ganzen Krempel
In einer argen Schwulität.
Und will man dem Konflikt ausweichen,
Auch jedwedem Kriterium,
Dann tue man stets so dergleichen,
Nur immer so drum 'rum.

Ob welsch', ob deutsche Sympathien,
Ob anglo- oder russophil,
Der Trieb mög' unser Herz durchziehen,
Die Sache bleibt stets diffizil.
Denk' was du willst, denn die Gedanken
Sind frei noch für das Publikum,
Nach außen halte dich in Schranken,
Nur immer so drum 'rum.

Doch geht die Sache so noch länger,
Dann übermannt uns Stumpfsinn bald;
Um's Denken wird uns immer bänger
Vor jeder äußeren Gewalt.
Drum ist's am besten Resignieren
Mit innerm Zorn und mit Gebrumm;
Dann kommen wir trotz Chikanieren
Doch immer so drum 'rum.

Papa

Schwierige Einfuhr

Die Verhandlungen über die Einfuhr sind wirklich kolossal schwierig. Jedes Stücklein Fleisch müssen wir den Kriegführenden direkt abschwatzen.

„Ja, ja, wir leben jetzt sozusagen vom Mund in den Mund."

Karolus

Aphorismus

Wenn der Mensch mehr als eine Erstgeburt besäße, wäre Esau ein reicher Mann geworden.

a.

Lieper Stanispedikulus!

„Die Weld Wirth veriggter mit jetem Tag, Mann weis nicht, waß noch werten mag", hot einst ein teutscher Tichter brovehtisch zungen, als noch kein Möntsch I Ahnung hatte von dießer gotvergeßnen, Kahniballisch-kulti4ten Apschlßung der Blihte der gebüldeten Möntschheid. Wenn bloß die Aengellänter und die Rußen lanter zerfleischen würten, Stanislaus, und die Preißen, wo dito zu den brehmierten Ungläupigen gehören, so kennten wir eß noch vertauen, haarhingegen wenn die Mantolinisten auß den Thierolern, unsern besten Kunten, Gulasch machen wollen und die Srantzoßen auß den Bayern und die Roßacken die Beefsteakmans umarmen und beschmatzen, wo einanter theier und heulig fersprochen hapen, daß sie lander zu Hackpraden ver Nudeln werten, so steht Dir und mir der kattollische Serstant broviehsorisch bereiz still.

Under Unß zagt, hot eß mich sünthaft erlustigt, wo der Peter de Rue du Rhône und der Italienische Schwigerfater in Allbahnien den „Blind" genohmen hapen, ohne die Dieblomaden zu interböllieren.

Gans kattollisch hot eß mich aper gauthiert, daß der heul. Vatter dem wältschen Rehbohrter grindlich die Naße geschnäuzt hot, intem wir den Saldo mortale in 777 Jahren nicht vergeßen werten, wo die Srantzosen unßerm Geschäft den Chartreuse und 1200 Mühlionen und waß drum und Thran hangt, abgehenkt hapen, womit ich verpleibe Tein semper 3er

Ladislaus.

Der lächelnde Alpenfuß

Die Schweizerische Depeschen-Agentur meldet unterm 24. Juli: „Der Alpensüdfuß ist heiter geblieben."

Alle jene, die ihn lächeln gesehen haben, werden gebeten, dies unverzüglich zu Protokoll zu geben, da sich ein gottvergessener Spötter erlaubt hat, an der Richtigkeit der genannten Welterschütterungs-Nachricht zu zweifeln.

Alcest

Anzüglich

Am Zeitungsschalter: Bedaure, unter der Rubrik „Zu verkaufen" kann Ihre Weinannonce Raummangels wegen heute nicht mehr erscheinen; am besten fände sie unter „Vermischtes" noch Platz.

Weinhändler: Verdammte Gemeinheit!

St.

Graubünden und das Automobil

(In Graubünden gibt man laut Blättermeldung ziemlich darauf acht, daß die Militärautos nicht von Damen benutzt werden.)

Hat man sich im Schweizerlande
längst mit nüchternem Verstande,
wenn nicht grade ausgesöhnt,
so ans Auto doch gewöhnt,
haßt man es im Grauen Bunde
grimmig bis zur heut'gen Stunde.
Wundert jemand dies Betragen,
habe ich darauf zu sagen:
Manchem dort liegt dieser Wagen
sozusagen schwer im Magen,
und das kann er nicht vertragen,
denn es schafft ihm Unbehagen,
wegen der Verdauungsplagen,
was an sich ja zu beklagen.
Darum griff auch ohne Zagen
er ihn fest bei Kopf und Kragen,
um ihn aus dem Land zu jagen.
Ueberhaupt und außerdem
ist er ihm nicht angenehm.
Erstens wird man nämlich taub
wegen dem verfluchten Staub;
ganz besonders aber hatte
man das Auto auf der Latte,
weil es manchmal etwas rast
und dem Bündner dies nicht paßt.
So schloß er ihm Tür und Tor.
Kommt uns das auch spanisch vor,
wollen wir darum nicht streiten,
's sind halt so Besonderheiten.
Zum Verdruß und Aergernuß
machte aber damit Schluß
unser Gen'ralissimus,
Feldmarschall Ulericus.
Unsre Bündner Eidgenossen
hat das freilich schwer verdrossen,
doch sie mußten sich bequemen,
es mit Ruhe hinzunehmen
und sich, wenn auch wenig froh,
fügen in den status quo,
hoffend still, daß nach dem Kriege
wohl das „ante" wieder siege.
Das ist schlimm, doch zehnmal schlimmer,
daß man nun muß peinlich immer
achten unter Angstgewimmer
auf die chaiben Frauenzimmer,
daß, ob alt, ob jung an Jahren,
sie, beim Strahl, nicht Auto fahren;
sintemal den Weibern allen
dieses würde sehr gefallen.
Hier liegt nämlich offenbar
eine schreckliche Gefahr.
Denn wenn sich die Bündner Schönen
mal das Fahren angewöhnen,
wenn sie einmal Blut geleckt,
ihre Autolust geweckt,
sie das Fahren liebgewinnen —
säß' man in der Suppe drinnen,
nirgends gäb' es ein Entrinnen,
und mit der Verbieterei
wär's für alle Zeit vorbei.

G. H.

Stellegesuch

Kindermädchen sucht Stelle, am liebsten zu kinderloser Familie.

S. H.

Diplomaten-Vorwürfe

Nun schreien sie aus vollen Lungen:
Der A. ist schuld, der X., der Z.,
Sie schimpfen einander wie Straßenjungen
Von Kabinett zu Kabinett.

Und wie die gemeinsten Lotterbuben
Lügen sie frech der Welt ins Gesicht;
Wo alle den Frieden untergruben,
Gewissenlos, bar jeder Pflicht.

Sie bringen Beweise zum überzeugen,
Daß nur der Andre schuldig sei;
Verschmähen nicht das Recht zu beugen,
Durch scheinheilige Gaukelei.

Mit niederträchtigen Unschuldsmienen
Schwören die Kerle Stein und Bein:
Sie wollten nur dem Frieden dienen
Und für Europas Wohlgedeihn.

Das Kriegen aber, Brennen, Morden,
Namens der Zivilisation,
Durch zügellose, fremde Horden,
Bezeugt die höhere Mission.

Heut' wird noch Talleyrand als Stifter
Und Vorbild ihrer Zunft verehrt,
Weil er als größter Moralvergifter
Politische Lügen als Kunst gelehrt.

Das ist der Menschheit gefährlichste Sorte,
Solche Herrn von der Diplomatie;
Ein Giftpfeil jedes ihrer Worte,
Jeder Gedanke Perfidie.

Was kommt bei diesen Kulturproblemen
Am End' heraus? nur Mordbegier!
Man kann wohl jede Bestie zähmen,
Doch nützt es gar nichts, Tier bleibt Tier.

Janus

Den Herren Bauder und Rebsamen ins Stammbuch

Ich sei, gewährt mir die Bitte,
In Euerem Bunde — der Dritte!

Julius Bloch.

Frau Stadtrichter: Händ Sie die Hefter „Stimmen im Sturm" oder wie's heißed ä gläse, wo s' i dr Zürizitig azoge händ?

Herr Seusi: Derig Kalender lies i sowieso nüd, seigis s' russisch oder tütsch oder englisch.

Frau Stadtrichter: Mr lehrt doch eisdr ä chli öppis; Zwee wüssed meh weder Eine, inkluvisi Sie, Herr Seusi.

Herr Seusi: Ganz Ihrer werten Ansicht, hauptsächli merkt mr, daß mr sis schriftli Mul sett im Gilettäschli bhalte; die Broschürebrünzler ränked dem Joffre und dem Hindeburg sin Wage nie: sie richted nu d' Lüt hinderenand in dene Ländere, wo kä Chrieg ist.

Frau Stadtrichter: Ae chli kultivierter schadti sust nüt i Damegsellschaft und säb schadt i 's.

Herr Seusi: Glaubed Sie öppe, die Tütschen oder d' Engelländer hörid chriege, will en Ständirat gschid hät welle drirede oder will en Professer oder en Pfarrer en Drißgrappeschmarre hät la trucke über de Chriegssinn und d' Ethik vom Chriegsbitrieb?

Frau Stadtrichter: Es fehlt halt doch uf allne Siten a Lüte, wo zum Sriede reded und säb fehlt's.

Herr Seusi: So lang die Einte z'wenig Brot und Hördöpfel und Bier händ und dies z'wenig Schrapnell, händ s' nüd dr Zit die Blastitraktätli z'läse, wo die andere im Huschäppli und in Sinke zämechalchid.

Frau Stadtrichter: Sie nähnd sie nachher scho na dr Zit, wenn s' de Liebgott asen untrüli gstraft hät und säb nähnd sie s.

Herr Seusi: Säb wär nüd ungschickt, wemer nachher chönt biwise, daß Er gschuld wär! Det wurdid a dr Stell Allzämen eis, wo-n usenand gschosse händ; dänn chönt Er aber d' Läden für ä Zit lang abela.

Frau Stadtrichter: Wenn Sie nüd in Kollhafen abechönd, chunt niemert meh abe.

Redaktion: Paul Altheer.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS, Kopfschmerz. KEFOL
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apoth., Genf
In allen Apotheken „KEFOL" verlangen.